

Verbundkatalog Kalliope

In: Neue Zürcher Zeitung

Ein Herbsttraum.

Mann, Monika

1964-10-10

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Ein Herbsttraum

Der Lehrer schritt, die Hände am Rücken, die Bankreihen ab und warf einen Blick auf mein gähmend leeres Prüfungsblatt. Ich saß ganz hinten im Klassenzimmer, gleichsam an der Peripherie der Wirklichkeit. Buntcs Laub schmückte mein Haar, während eine blechgefaßte Brille meiner Miene eine Note armseliger Gelehrtheit verlieh. Nur der Titel stand auf dem Blatt und hieß: Gott. Am Rande stand noch: Prüfungsdauer sieben Sekunden. Ich beugte mich jäh über die Bank und schrieb. Wie ein gehetztes Uhrpendel ging meine Zungenspitze von einem Mundwinkel in den anderen, und meine Brillengläser trübten sich, so hitzig war mein Eifer. Blind, mit fliegender Zunge diktierte ich ein paar Gedankensplitter in meine Feder, nicht ohne meinem Herzen die Bruchteile der Sekunden abzulauschen.

Als die Menschen begannen zu reden, nannten sie das Wesen der Erde Natur; als die Menschen begannen zu glauben, nannten sie das Wunderbare an der Natur Gott: Und ist der Glaube nicht die Krone des Zweifels? — Wie erkennst du die Tugend, wenn der Wolf, den Gott schuf, das Lamm zerreißt? Gott ist der Edelstein im Berg der Kieselsteine: Suche ihn, darin liegt deine Tugend! — Wissenschaft ist Klärung, Kunst ist Verklärung: Ist Gott nicht das Urbild der Verklärung und also das Urbild der Kunst? — Zu

fürchten ist nicht der Russ' oder Türk', sondern Gott allein, der uns zürnt mit Recht. Aber gut ist's, mit jenen zu gehen, Russ' oder Türk', und Schulter an Schulter *seine* Gunst zu erkämpfen.

Ich merkte, wie ein Kind nach dem anderen seine Arbeit ablieferte. *Wie* sollte ich fertig werden? Gott steh mir bei! Noch eine halbe Sekunde, sagte der Lehrer donnernd vom Katheder herunter. Noch ein Viertel, ein Zwanzigstel, Fünfzigstel, Hundertstel...

Die düsteren Gänge des Schulhauses nahmen kein Ende, ich fand keinen Ausgang. Plötzlich trat mir der Direktor entgegen, in der Gestalt meines Vaters. Nur ein bißchen größer und stärker erschien er mir. Nun, fragte er in jenem Glissando-ton, der rügendes Staunen ausdrückt. Nun? Tja, gestand ich, ich bin die Letzte hier. Und es ist kaum erstaunlich in Anbetracht unseres Themas, kurz war die uns gegebene Zeit... Seine erhobene Braue fragte mich nach dem Namen des Themas, und ich sprach ihn aus. Er lächelte. Und ich las in seinem Lächeln oder lauschte hinein. Denn es sprach, und nach seiner Art, behauptete nichts, es war eben sein sprechendes Lächeln.

Unbeständig ist der Leib, und der Geist ist wie das Gebild der Wolke. Gott ist Geist. Und ist nicht gleich zu jeder Stunde, im Morgenland und im Abendland. Gott ist nicht ein Schatz, uns in die

Wiege gelegt, aber wie das Gesiht deiner Mutter, als ich es zuerst liebte und nicht wußte, daß es eines von unendlich vielen war. Unendlichkeit und Ewigkeit gehören zu Gott. Jedoch bilde dir nicht ein, daß sein Land die Zukunft ist! Die Zukunft ist herrenlos, und keiner hat sie betreten. Wir hängen nicht an ihr wie an der Vergangenheit, an der allein wir hängen. Ja, groß ist unser Hang zu den Ahnen. Herkunft ist alles, und Gott ist ihr Träger. Gott ist der erste im Stammbaum, und Gott ist Geist. Also loben wir ihn, und loben wir den Geist, den Ersten, unseren Vater! Loben wir die Vergangenheit, aber nicht die Zukunft, das Gestern, aber nicht das Morgen, die Erinnerung, aber nicht die Prophezeiung, die Geschichte, aber nicht die Utopie, diese ist herrenlos und ohne Geist: Wir können nur an der Vergangenheit hängen! Unser Hang, unsere Liebe, unsere Ehrfurcht — unser religiöses Gefühl ist also rückwärts gewandt, und das Paradies ist Heimkehr.

Mein Schlaf wurde so tief, daß alles verlosch. Bei meinem Erwachen, so sehr ich ihn auch wackitzelte, schlummerte mein Traum weiter. Viel später erwachte auch er. Es war in diesem Herbst, als das Laub sich verfärbte und ich in der goldenen Krone des Waldes die Namen der Ahnen las.

Monika Mann